

Gottesdienst während der Pandemie

Einige Hinweise zur Gottesdienstgestaltung ohne Gemeindegesang

Nicht jeder Hinweis zur Feier der Liturgie gehört in eine Dienstanweisung, die wir in kurzen Abständen erhalten. Dennoch könnte es sein, dass der ein oder andere auch für weitere, durchaus persönlich gefärbte, Hinweise dankbar ist, wie wir unter den gegenwärtigen Bedingungen Gottesdienst feiern können.

An vielen Orten begleiten dankenswerterweise ehrenamtliche Musikerinnen und **Musiker** den Gesang in unseren Gottesdiensten mit einem Instrument (E-Piano, Gitarre, Flöte, ...). Viele spielen keine Literatur. Es kann angebracht sein, dass dann nur die Melodie eines Liedes gespielt wird. In kleineren Gemeinden und an Werktagen gibt es oft keine Musiker. Dort ist der Verzicht auf Gemeindegesang besonders herausfordernd.

Das gemeinsame **Singen der Gemeinde** ist ein wichtiger Ausdruck unseres aktiven Mitfeierns der Liturgie. Der Gesang erfüllt unterschiedliche Funktionen:

- a) Er ist selbst unverzichtbarer Bestandteil des Gottesdienstes (**liturgische Gesänge** wie Kyrie, Gloria, Halleluja, Sanctus etc.). Diese Teile sollten von Vorsängern oder kleinen Scholen übernommen werden. Im derzeitigen Notfall ist auch das gemeinsame Sprechen der Texte durch die Gemeinde möglich. Tonträger können dieses aktive Handeln der Gemeinde nicht ersetzen.
- b) Oder der Gesang begleitet liturgische Vorgänge (**Begleitgesänge** wie Einzug, Gabenbereitung, Kommunion, Auszugsprozession). Diese begleitende Funktion kann auch durch Instrumentalmusik erfolgen.

In der derzeitigen Ausnahmesituationen ist es in kleinen Diaspora-Gemeinden ohne Musiker vorstellbar, solche **Begleitmusik von Tonträgern** einzuspielen. Das sollte sich auf Gottesdienste beschränken, bei denen keine Instrumentalmusik gespielt werden kann. Die Musik muss dem sonstigen Rahmen des Gottesdienstes und der Stelle der Wiedergabe im Gottesdienst entsprechen. Begleitmusik darf den Gottesdienst nicht dominieren. Beispielsweise sprengt eine aufwändige Chor- und Orchesterproduktion den Rahmen, wenn sonst an diesem Ort Gemeindelieder gesungen werden. Es ist sehr darauf zu achten, dass der Charakter der Musik zur Kirchenjahreszeit passt. Wichtigstes Kriterium ist, dass die Musik zum Mitbeten bzw. zum Mitvollzug einlädt. Beim Einsatz von Tonträgern ist auf eine gute technische Qualität der Wiedergabe zu achten.

Eine Vereinbarung mit der GEMA lässt das Abspielen von Tonträgern im Gottesdienst bis 31.12.2022 rechtlich zu. (<https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/regelung-zu-internetuebertragungen-von-gottesdiensten-und-liturgischen-feiern-mit-den-verwertungsgese>).

Wenn **Gläubige** da sind, die eine Strophe eines einfachen Liedes **vorsingen** können, ohne dass dies höchsten Ansprüchen gerecht wird, sollte diese Möglichkeit genutzt werden. Bei einer Vesper könnte z. B. „Gott heiliger Schöpfer aller Stern“ (GL 230) durch verschiedene musikalische Laien im Wechsel jeweils solo gesungen werden. Das ist ein erprobtes Modell. Es kann auch helfen, wenn Vorsänger mit einer nicht so kräftigen Stimme ein Mikrofon nutzen.

Ein **Wort an die Priester, Diakone und Gottesdienstbeauftragten**. Der Verzicht auf Gesang bedeutet nicht, dass einfach ein Text nach dem anderen (möglichst noch im gleichen Tonfall) gelesen wird. Wir müssen als Vorsteher Ruhe ausstrahlen und als Betende präsent sein. Aus Texten muss eine Feier werden. Wenn z.B. kein Danklied gesungen wird, sollte eine Stille zum Beten einladen. Das kann eine Gemeinde lernen. Wir müssen sie anleiten, vor allem durch unser eigenes ruhiges Beten. Erfüllte Stille im Gottesdienst ist mehr als das Warten auf das, was danach kommt (und wir dabei vielleicht noch Zettel sortieren oder in Büchern blättern).

Das Messbuch bietet die Möglichkeit, Kelch und Hostienschale an der Kredenz zu **purifizieren**. Das ist auch nach dem Gottesdienst möglich. Es dient der Gebetsstille, wenn die Stille nach dem Kommunionempfang nicht durch weniger wesentliche Verrichtungen am Altar untermalt wird, die dazu Geräusche verursachen und Bilder liefern. Stille ist zum Beten da, auch für Vorsteher.

Auch bei der **Gabenbereitung** kann Stille gehalten werden, gelegentlich können die Darbringungsgebete laut gesprochen werden. Auf keinen Fall werden sonstige stille Gebete des Priesters laut gesprochen. Dazu sind sie nicht gedacht. Wenn kein Ministrant oder Diakon mitwirkt, könnte der Kelch auch an der Kredenz betreten werden. Der Altar ist nicht die Ablagefläche für dort nicht gebrauchte Gegenstände (Bücher, Desinfektionsmittel, ...), möglichst auch nicht von Wasser und Wein. Kelch und Hostienschale stehen vor der Gabenbereitung besser auf der Kredenz.

Der folgende Hinweis geht über die Musik hinaus. Es ist schade, wenn an manchen Orten der Leib des Herrn für die **Kommunion der Gemeinde aus dem Tabernakel** geholt wird. Das Konzil sagt: „Sehr empfohlen wird jene vollkommeneren Teilnahme an der Messe, bei der die Gläubigen nach der Kommunion des Priesters aus demselben Opfer den Herrenleib zu sich nehmen.“ (SC 55) Für diesen Zweck brauchen wir eine zweite Hostienschale, die aus hygienischen Gründen während des Hochgebetes abgedeckt bleibt.

Texte müssen von Sprecherinnen und Sprechern **ihrer Art entsprechend** vorgetragen werden. Bei einer Oracion müssen wir zum Beten einladen und anleiten. Ein Psalm muss, gerade wenn auf den Kehrs vers verzichtet wird, bedächtig gesprochen werden. Psalmen gehören unterschiedlichen Genres und müssen dementsprechend verschieden gesprochen werden. Wenn ein Vers durch die Gemeinde wiederholt werden soll, empfiehlt es sich, einen auszuwählen, der sonst gesungen wird. Mich überfordert es bei der Mitfeier in der Gemeinde, mir unbekannte Verse später zu wiederholen. Vermutlich fehlt diese kognitive Begabung auch anderen.

Auch beim **Eucharistischen Hochgebet** beten wir Priester, leiten wir zum Mitvollzug an.

Das **Sanctus**, den Hochgesang der Engel, gemeinsam zu murmeln fällt mir besonders schwer. Vielleicht ist beim Verzicht auf Gemeindegesang das Vorsingen des Sanctus durch einen Kantor angemessener?

Ich schaue voraus auf die **Werktage der Weihnachtsoktav** und auf Feste an Werktagen. Da könnte weniger mehr sein. Die folgende Idee ist der Epidemie geschuldet, die beim Entstehen des Messbuches wohl niemand im Blick hatte. Täglich mit einer kleinen Gemeinde das Gloria zu sprechen, könnte ermüdend werden. Vielleicht könnte der Verzicht darauf an Werktagen in kleiner Gemeinde der Gebetsatmosphäre dienen, auch wenn das Gloria vorgesehen ist? Ähnlich ist es mit dem Halleluja, wenn nur eine Lesung vorgetragen wird.

Die **Tagzeitenliturgie** mit einer Gemeinde ist ohne Gesang eine echte Herausforderung, wenn aus dem Text eine Feier werden soll. Psalmen im Wechsel zu sprechen, ist mit mehreren Sprechern und größeren Abständen nicht so einfach. Es könnte jeweils ein Vorbeter für eine Gruppe bestimmt werden, der Tempo und Pausen vorgeben darf. Andere ordnen sich unter. Oder Lektoren lesen die Psalmen bedächtig und die Gemeinde spricht einen Kehrsatz dazwischen. Weihrauch und Lichtdank können dem feierlichen Charakter hervorheben.

Ich bin gern bereit, weitere Hinweise entgegenzunehmen oder gemeinsam zu überlegen, was in besonderen Situationen getan werden kann (E-Mail: SteGeorge@web.de)

11.12.2020

Dr. Stephan George